

Stadt Heidelberg

Drucksache:
0121/2016/BV

Datum:
29.03.2016

Federführung:
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beteiligung:

Betreff:

Stadtteilmanagement Boxberg

Beschlussvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen
Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 20. Juni 2016

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Boxberg	03.05.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	11.05.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit	31.05.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	08.06.2016	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	16.06.2016	Ö	() ja () nein () ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bezirksbeirat Boxberg, der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss, der Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit sowie der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat,

- 1. das Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg zur Kenntnis zu nehmen,*
- 2. die Verwaltung damit zu beauftragen, für die Dauer von zunächst fünf Jahren ein Stadtteilmanagement im Boxberg vor Ort einzurichten,*
- 3. und die Aufgabe innerhalb der Verwaltung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik in der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung organisatorisch anzubinden.*

Finanzielle Auswirkungen:

Bezeichnung:	Betrag:
Ausgaben / Gesamtkosten:	665.000 €
Kosten des Gutachtens	40.000 €
Für eine 30 % tige personelle Unterstützung pro Jahr (Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung)	24.000 €
Für das Stadtteilmanagement pro Jahr, einschließlich Verfügungsfonds und Bürobetriebsmittel	90.000 €
Miete für Büro des Stadtteilmanagements pro Jahr	5.000 €
Investitionskostenzuschuss, einmalig in 2017	30.000 €
Finanzierung	665.000 €
Haushaltsansatz 2016 (Gutachten)	40.000 €
Finanzierungsbedarf 2017 - 2022	625.000 €
• Davon 2017	89.500 €
• Davon 2018	119.000 €
• Davon 2019 - 2022	416.500 €

Zusammenfassung der Begründung:

Der Gutachter Weeber + Partner erachtet die Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg für sinnvoll, um die Lebensverhältnisse in dem Bergstadtteil zu verbessern. Mit dieser Vorlage sollen die personellen, finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen beschlossen werden, um ein solches für die Dauer von zunächst fünf Jahren vor Ort einzurichten. Ergänzend soll eine überplanmäßige personelle Unterstützung in Form einer 30 % Kraft in der bestehenden Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik erfolgen. Das Stadtteilmanagement soll von einem erfahrenen externen Träger im Auftrag der Stadt durchgeführt werden. Dazu ist eine europaweite Ausschreibung durchzuführen. Die Umsetzung erfolgt in Abhängigkeit der Bereitstellung der erforderlichen Mittel in künftigen Haushaltsjahren.

Sitzung des Bezirksbeirates Boxberg vom 03.05.2016

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Bezirksbeirates Boxberg vom 03.05.2016

2.1 Stadtteilmanagement Boxberg

Beschlussvorlage 0121/2016/BV

Herr Hoffmann vom Amt für Stadtentwicklung und Statistik erläutert zunächst ausführlich den Inhalt der Vorlage.

Danach geht Herr Böhler vom Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber + Partner anhand einer PowerPoint-Präsentation (Anlage 02 zur Drucksache 0121/2016/BV) detailliert auf die Ergebnisse und Empfehlungen des Gutachtens zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Boxberg (Anlage 01 zur Drucksache 0121/2016/BV) ein.

Anschließend stellt Herr Hoffmann dar, dass die Empfehlungen des Gutachtens zum großen Teil in die Beschlussempfehlung der Verwaltung eingeflossen seien. Zum besseren Verständnis geht er noch auf die Abweichungen der städtischen Empfehlungen zu denen des Gutachtens ein:

Die Schwerpunktsetzung des Stadtteilmanagements (STM) Boxberg sehe die Stadtverwaltung eindeutig in einem „aktivierenden, angebots-/ freizeit-/ bildungs- und kulturorientierten sowie imagefördernden Ansatz“ – also einer Kombination aus aktivierender Gemeinwesensarbeit und integrierter Stadtteilentwicklung (in etwa vergleichbar mit dem in der Bahnstadt). Für den Stadtteil Boxberg sei dies der erfolgversprechendste Ansatz, insbesondere vor dem Hintergrund der im Stadtteil Boxberg herrschenden Defizite, die durch das Gutachten aufgezeigt worden seien: mangelnde Aktivität der Bewohner/innen, schlechtes Image, fehlende Treffpunkte beziehungsweise Angebote im stadtteilbezogenen Freizeit- und Bildungsbereich.

Weiter führt er aus, das STM könne nur in sehr begrenztem Maße eine Aufwertung des Iduna-Centers erreichen. Die Verwaltung sehe daher das vom Gutachter angeregte „Centermanagement“ als nicht realisierbar an.

Auch werde von der Stadt keine Vorfestlegung zur Verortung des Stadtteilmanagements empfohlen. Damit würden die Handlungsmöglichkeiten der Bewerber unnötig eingeschränkt. Sinnvoll sei gegebenenfalls die Aufforderung an die Bewerber bei der Angebotsabgabe eine Option für die Verortung des Büros zu benennen.

Was die Überlegungen für ein gemeinsames Stadtteilmanagement mit dem Emmertsgrund nach fünf Jahren angehe, erklärt er, aus Sicht der Verwaltung stelle sich die Diskussion eines perspektivischen gemeinsamen Stadtteilmanagements mit dem Emmertsgrund zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht. Es werde daher auch keine diesbezügliche Empfehlung ausgesprochen.

In der darauffolgenden Aussprache werden seitens der Mitglieder des Bezirksbeirates folgende Argumente und Fragen vorgetragen:

- Das Gutachten sei sehr gut und umfassend ausgearbeitet. Die Bestandsaufnahme sei ebenfalls gut gelungen.
- Aus der Bürgerschaft sei beklagt worden, dass ein Teil der im Gutachten genannten Schlüsselpersonen nicht im Boxberg wohnen.

- Das Einkaufszentrum als „Kommunikationszentrum“ sei in den letzten Jahren immer mehr verloren gegangen. Daher wär es gut, wenn das STM im Iduna-Center als Anlaufstelle für die Bürgerschaft angesiedelt würde.
- Seitens der Bevölkerung werde immer wieder kritisiert, dass es keine Begegnungsstätten im Boxberg gebe.
- Vielleicht könne man das STM mit der Einrichtung eines Familienzentrums (analog der Bahnstadt) verbinden.
- Im Gutachten werde mehrfach erwähnt, dass die Stadt keinen Antrag zum Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ stelle. Was sei der Grund dafür?
- Immer mehr Menschen fahren zum Einkaufen in die anderen Stadtteile (zum Beispiel Rohrbach-Süd). Das liege unter anderem daran, dass das Iduna-Center nicht mehr den Erwartungen der Bürgerschaft entspreche.
- Die Tatsache, dass das Iduna-Center eine private Eigentümergemeinschaft sei und trotzdem als öffentlicher Raum genutzt werden solle, sei ein Balanceakt.
- Das Iduna-Center habe an Wertigkeit verloren, seitdem das „Kaufland“ in Rohrbach-Süd eröffnet habe.

In einer **Sitzungsunterbrechung von 18.45 bis 19.00 Uhr** haben die anwesenden Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich zu diesem Thema zu äußern. Folgende Argumente und Anregungen werden noch ergänzend zu den Aussagen der Bezirksbeirätinnen und Bezirksbeiräte genannt:

- Vielleicht könnte sich das Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung einschalten und versuchen, die Geschäfte auf dem Boxberg zu unterstützen.
- Man sollte das Iduna-Center nicht „kaputtreden“. Es sei wichtig – gerade für ältere Menschen oder Leute, die nicht mehr mobil seien – dass dies erhalten werde.
- Aus dem Gutachten gehe hervor, dass das Iduna-Center schwer erreichbar sei. Würde dies wirklich den Tatsachen entsprechen, sollte an der verkehrlichen Situation etwas geändert werden (Einsatz von Ruftaxis und/oder Bussen).
- Die Aussage „langjährig im Boxberg erfahrene Personen“ treffe nicht auf alle 16 Schlüsselpersonen zu.
- Die Einteilung des Stadtteils in „Boxberg West“ und „Boxberg Ost“ sei nicht passend. Es wird vermutet, dass diese Einteilung unter anderem auf die Einrichtung der Wahlbezirke in West und Ost zurückzuführen sei.
- Ein Hauptproblem werde bei den vielen gebauten Sozialwohnungen gesehen.
- Die kaufpreisorientierten Lagen machen dem Boxberg zu schaffen. Dies habe auch Auswirkungen auf den Mietspiegel.
- Der Verlierer bei der Entwicklung des Boxbergs sei die Stadt selbst. Die Frage „Warum entwickelt sich der Stadtteil zurück?“ habe sich die Stadt zu keiner Zeit gestellt.
- Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) sei an den Wochenenden eine Katastrophe. Es sei schwierig „vom Berg wegzukommen“. Aufgrund der schlechten Anbindung benötige man teilweise sogar ein Taxi.

- Inwieweit werde die inhaltliche Zusammenarbeit – unter anderem mit dem STM Emmertsgrund und verschiedenen Vereinen – in der Ausschreibung beziehungsweise bei der Auswahl des externen Trägers berücksichtigt?
- Wie arbeiten die Arbeitskreise (AK) miteinander?

Nach **Wiederaufnahme der Sitzung** bedankt sich Herr Hoffmann zunächst für das Lob und die Kritik aus der Bürgerschaft. Danach geht er auf einige Punkte wie folgt ein:

In Bezug auf die Anregung, das STM mit einem Familienzentrum zu verbinden, müsste man sich anschauen, inwieweit dies für den Boxberg passend/umsetzbar wäre. Seinem Wissen nach seien die Familienzentren immer mit einem Kindergarten und/oder einer Schule verbunden.

Herr Hoffmann erläutert bezüglich der Frage zum Förderantrag, die Stadt erhalte bereits Fördermittel aus der Städtebauförderung für die Bahnstadt und die Konversionsflächen, daher sei es schwierig, darüber hinaus noch weitere Städtebaufördermittel zu bekommen. Für die Realisierung des Stadtteilmanagements bedeutet dies, dass die Kosten wie in der Vorlage dargestellt aus dem städtischen Haushalt zu tragen wären und für weitere Projekte im Stadtteil gegebenenfalls andere Fördermittel akquiriert werden müssten.

Hinsichtlich der Einbindung des Amtes für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung erklärt er, dieses sei bereits Teil des Arbeitskreises gewesen. Er führt an, aus Sicht des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik sei das Ziel für das Iduna-Center, die jetzige Versorgung zu erhalten und zu unterstützen, sodass eine Grundversorgung weiterhin angeboten werden könne. Man habe die Situation weiterhin im Blick und könnte in einem begrenzten Rahmen auch durch das STM unterstützen.

Was die Auswahl der Schlüsselpersonen betreffe habe man versucht, eine breite Auswahl zu treffen. Es seien sowohl langjährig erfahrene als auch neu zugezogene Personen aus unterschiedlichen Bereichen/Einrichtungen ausgewählt worden.

Bezüglich der Einteilung des Stadtteils in „Boxberg West“ und „Boxberg Ost“ erläutert Herr Hoffmann, diese sei für das Gutachten von großer Bedeutung gewesen, weil die Problematiken in beiden Stadtvierteln sehr unterschiedlich seien. Das einzurichtende STM sei jedoch für den gesamten Boxberg zuständig.

In Bezug auf die verkehrliche Anbindung/den ÖPNV sei zu sagen, dass es in der Vergangenheit durchaus punktuelle Verbesserungen gegeben habe. Beim ÖPNV müsse man aber auch die Gesamtentwicklung betrachten. Diese Thematik sei im Gutachten enthalten und werde sicherlich ein Aufgabenbereich des künftigen STM Boxberg sein.

Er erklärt, der bestehende „AK Boxberg“ solle zur Einrichtung und Begleitung des STM fortgeführt werden. Man wünsche sich eine gute und intensive Zusammenarbeit der Stadtteile Boxberg und Emmertsgrund. Ein Baustein der Ausschreibung werde sein, dass der Träger auch mit dem Stadtteilmanagement im Emmertsgrund zusammenarbeite.

Er hält abschließend fest, dass alle heute genannten Anmerkungen – sowohl von Seiten des Bezirksbeirates als auch der Bürgerschaft – mitgenommen werden, um diese im weiteren Verfahren berücksichtigen zu können.

Da es keinen weiteren Aussprachebedarf gibt, stellt die Vorsitzende Frau Greßler den **Beschlussvorschlag der Verwaltung** zur Abstimmung.

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bezirksbeirat Boxberg empfiehlt dem Gemeinderat,

1. *das Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg zur Kenntnis zu nehmen,*
2. *die Verwaltung damit zu beauftragen, für die Dauer von zunächst fünf Jahren ein Stadtteilmanagement im Boxberg vor Ort einzurichten,*
3. *und die Aufgabe innerhalb der Verwaltung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik in der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung organisatorisch anzubinden.*

gezeichnet
Isolde Greßler
Vorsitzende

Ergebnis: Zustimmung zur Beschlussempfehlung mit Arbeitsauftrag an die Verwaltung

Ja 8 Nein 1 Enthaltung 0

Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 11.05.2016

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 11.05.2016

1.1 Stadtteilmanagement Boxberg Beschlussvorlage 0121/2016/BV

Das Ergebnisblatt der Sitzung des Bezirksbeirates Boxberg vom 03.05.2016 ist als Tischvorlage ausgelegt.

Bürgermeister Dr. Gerner eröffnet den Tagesordnungspunkt. Im Oktober 2014 wurde von Seiten der CDU-Fraktion und der Fraktion Die Heidelberger ein Antrag gestellt (vergleiche 0071/2014/AN), ein Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements Boxberg in Auftrag zu geben. Das Gutachten liege vor und empfehle die Einrichtung eines Stadtteilmanagements, um insbesondere die Lebensverhältnisse im Stadtteil zu verbessern, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu aktivieren und deren Eigenengagement zu fördern. Die Gemeinwesenarbeit sowie bildungs- und freizeitbezogene Angebote sollen etabliert werden, die an den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst seien.

Die Ergebnisse und Empfehlungen des Gutachtens werden von Frau Steffen von Weeber+Partner, Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Stuttgart/ Berlin, anhand einer Power Point Präsentation vorgestellt (vergleiche Anlage 02 zur Drucksache 0121/2016/BV).

Bürgermeister Dr. Gerner weist darauf hin, dass das Gutachten im Bezirksbeirat Boxberg beraten und behandelt wurde. Die Bezirksbeiräte sprachen sich mit acht Ja- und einer Nein-Stimme für die Einrichtung des Stadtteilmanagements aus.

In der folgenden Aussprache melden sich zu Wort:

Stadtrat Holschuh, Stadtrat Rehm, Stadtrat Ehrbar, Stadträtin Spinnler

- Der Gemeinderat dankt Weeber+Partner für die Erstellung des Gutachtens, welches eine sehr gute Bestandsanalyse sei und wertvolle Daten und Erkenntnisse über den Stadtteil liefere.
- Das Gutachten zeige die Chancen und Risiken des Stadtteils auf sowie den Handlungsbedarf, der im Stadtteil Boxberg bestehe.
- Mit der Einrichtung eines Stadtteilmanagements könne eine deutliche Aufwertung des Boxbergs erreicht und Probleme angegangen werden.
- Das Stadtteilmanagement sei ein erster, wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Stadträte zeigen sich optimistisch, dass die Entwicklung auf dem Boxberg damit positiv beeinflusst werden könne.
- Es sei eine wichtige Entscheidung gewesen, dass die Waldparkschule eine Gemeinschaftsschule werde und die Linie 29 als Verbindung zum Bismarckplatz nicht weg falle. Hier hatten sich Teile des Gemeinderats stark dafür eingesetzt.

Um 17:23 Uhr übernimmt Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner den Vorsitz des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses. Die Aussprache wird fortgesetzt.

- Das Iduna-Center sei schon immer Mittel- und Treffpunkt des Boxbergs gewesen und solle es auch bleiben. Es sei ein großer Wunsch, dass das Iduna-Center wieder mit Leben gefüllt werde und als Einkaufsmöglichkeit erhalten bleibe. Zwar seien die Eigentumsverhältnisse durch die Eigentümergemeinschaft schwierig aber die Stadt könne sich hier einmieten und das Iduna-Center somit aufwerten.
- Dass die Stadt auf dem Privatgelände des Iduna-Centers Investitionen vornehmen solle, wird von mehreren Stadträten kritisch gesehen. Die Verwaltung könne mit dem Stadtteilmanagement nur einen Prozess anstoßen.
- Das Iduna-Center wurde während eines IBA-Spaziergangs von unabhängigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Stadtteilmittelpunkt wahrgenommen.

Herr Hahn, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik, geht auf die aufgeworfenen Fragen und Anregungen ein. Er gibt zu bedenken, was ein Stadtteilmanagement (STM) alles bewirken könne. Selbstverständlich könne das STM einzelne Gewerbetreibende vor Ort unterstützen und gegebenenfalls Zwischennutzungen vermitteln. Es sei aber nicht vorgesehen, dass es das Centermanagement für eine private Immobilie übernehme. Hier seien Aktivitäten der Eigentümergemeinschaft notwendig. Es wäre zu begrüßen, wenn sich die Eigentümer des Iduna-Centers wieder auf ihre Immobilie besinnen und diese mit neuem Leben füllen.

Der zukünftige Träger solle selbst entscheiden, wo das Büro für das STM eingerichtet werde. Die Verwaltung möchte dies nicht vorschreiben und beispielsweise das Iduna-Center als möglichen Standort festlegen.

Die Fraktion B90/Die Grünen hatte eine Begehung auf dem Boxberg und bittet die Verwaltung, die Aussagen im Gutachten auf Seite 48 bezüglich den Zugangsmöglichkeiten zum Iduna-Center noch einmal klarzustellen. Im Gutachten stehe, dass die Zugänge nicht barrierefrei seien. Stadtrat Holschuh erläutert, dass ein Zugang ausschließlich über eine Treppe führe, ein zweiter über Treppen sowie eine steile Rampe. Dieser Zugang könne von Rollstuhlfahrern genutzt werden, allerdings sei hier ein großer Kraftaufwand notwendig. Zwei Zugänge seien barrierefrei.

Frau Steffen erläutert, dass es in dem Gutachten nicht nur um die physischen Barrieren ginge, sondern auch um die mentalen Barrieren. Dies habe mit der Bauweise zu tun, die nicht den heutigen Attraktivitätsstandards entspreche. Daher sollte geprüft werden, wie sich das Iduna Center wieder für die Bewohnerinnen und Bewohner öffnen könne. Sei es in der Optik oder durch bauliche Veränderungen.

Herr Hahn sagt zu, dass die Zugangsmöglichkeiten zum Iduna-Center noch einmal bezüglich der Barrierefreiheit überprüft werden und es eine Information an den Gemeinderat geben werde.

Da es keine weiteren Wortmeldungen gibt, stellt Oberbürgermeister Prof. Dr. Würzner den Beschlussvorschlag der Verwaltung zur Abstimmung.

Beschlussempfehlung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss:

Der der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss empfiehlt dem Gemeinderat,

- 1. das Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg zur Kenntnis zu nehmen,*
- 2. die Verwaltung damit zu beauftragen, für die Dauer von zunächst fünf Jahren ein Stadtteilmanagement im Boxberg vor Ort einzurichten,*
- 3. und die Aufgabe innerhalb der Verwaltung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik in der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung organisatorisch anzubinden.*

gezeichnet
Prof. Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister

gezeichnet
Dr. Joachim Gerner
Bürgermeister

Ergebnis: einstimmig beschlossen mit Arbeitsauftrag an die Verwaltung

Sitzung des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit vom 31.05.2016

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 08.06.2016

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Gemeinderates vom 16.06.2016

Ergebnis: beschlossen
Ja 38

Begründung:

1. Ausgangslage

Im Oktober 2014 stellten CDU und Die Heidelberger den Antrag (siehe 0071/2014/AN), ein Gutachten zur Einrichtung eines Quartiersmanagements Boxberg in Auftrag zu geben.

Mithilfe des Gutachtens sollten die soziale Situation und die Problemlagen vor Ort analysiert und bewertet werden. Der Gutachter sollte darauf aufbauend eine Empfehlung geben, was zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Bewohner/innen im Boxberg führen könnte und ob dabei ein Stadtteilmanagement hilfreich sein könnte.

2. Entstehung des Gutachtens

Das Gutachten wurde vom Institut für Stadtplanung und Sozialforschung, Weeber+Partner Stuttgart, erstellt. Das Institut forscht und berät seit Jahrzehnten zu unterschiedlichsten Fragestellungen der Stadtforschung und Stadtentwicklung und betreibt selbst in mehreren Quartieren ein Stadtteil-/Quartiersmanagement. Begleitet wurde die Erarbeitung des Gutachtens von einem Arbeitskreis mit Vertretern aus neun städtischen Fachämtern und der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GGH, unter Federführung des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik.

Das Gutachten ermittelt zunächst in einer ausführlichen Bestandsaufnahme die Angebots- und Infrastrukturen sowie die soziale Situation und die Problemlagen vor Ort und bewertet die Stärken und Schwächen. Auch der Frage nach der „Stadtteil-/Quartiersidentität“ und einem „attraktiven Stadtteilmittelpunkt“ wird nachgegangen.

Zur Erstellung des Gutachtens wurden nicht nur Daten und Dokumente ausgewertet, sondern auch Schlüsselpersonen des Boxbergs ausführlich befragt. Darüber hinaus gab es Begehungen, Beobachtungen und informelle explorative Gespräche vor Ort.

3. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Gutachtens

Der drittjüngste Stadtteil Heidelbergs befindet sich im Umbruch. Boxberg wurde in den 1960er Jahren unter einem massiven Wohnungsdruck als erste große Stadterweiterung Heidelbergs nach dem zweiten Weltkrieg als „Waldparksiedlung im Grünen“ gebaut. In den Anfangsjahren boomte die Einwohnerentwicklung, das Nahversorgungszentrum (Iduna-Center) wurde sogar noch durch zwei kleinere Standorte – einer im Norden und einer im Süden – ergänzt und auch die Waldparkschule zählte immer mehr Schüler/innen. Nach über 50 Jahren zeigen sich städtebauliche und strukturelle Veränderungen. Die Bausubstanz entspricht nicht mehr den heutigen Standards, das zentral gelegene Nahversorgungszentrum ist mehr und mehr von Leerstand bedroht und ist zudem sehr introvertiert orientiert. Die Einwohnerzahl ging bis 2011 kontinuierlich zurück und hat sich seitdem auf niedrigem Niveau stabilisiert.

In Boxberg leben annähernd doppelt so viele Deutsche mit einem Migrationshintergrund (ein Drittel) wie in der Gesamtstadt. Auch der Ausländeranteil ist höher als der gesamtstädtische.

Die Arbeitslosenquote ist im Boxberg mit 11 % doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Auch die Anteile der Langzeitarbeitslosen und der Arbeitslosen unter 25 Jahren sind recht hoch. Entsprechend ist auch der Anteil an SGB II-Empfängern unter den Arbeitslosen im Boxberg

deutlich höher als in Heidelberg. Der Anteil darunter an Bedarfsgemeinschaften mit Kindern ist stadtweit einer der höchsten.

Im Vergleich zur Gesamtstadt ist der Anteil an Mehrpersonenhaushalten im Boxberg deutlich höher, der Anteil Alleinerziehender ist stadtweit der höchste (rund 36 %).

Entsprechend der unterschiedlichen Siedlungsstruktur, im Westen Ein- und Zweifamilienhäuser, im Osten Geschosswohnungsbau, zum Teil gefördert, ist auch die Sozial- und Haushaltsstruktur kleinräumlich unterschiedlich. Während die Einwohner/innen im Westen überdurchschnittlich alt sind (sehr lange Wohnverweildauer), ist sie im Osten wegen des in den letzten Jahren regen Zuzugs relativ jung. Auch die in den beiden vorherigen Absätzen genannten Auffälligkeiten der Haushalts- und Sozialstruktur zeigen Unterschiede zwischen Boxberg-West und Boxberg-Ost. Die dahinter stehende Gefahr des sozialen Auseinanderbrechens der beiden Stadtviertel wird vom Gutachter gesehen und ist eine der Herausforderungen für zukünftiges Handeln.

Die geschilderten Sozialindikatoren belegen, dass im Boxberg überdurchschnittlich viele Menschen leben, die arm oder armutsgefährdet sind, die zudem überdurchschnittlich lange Transferleistungen beziehen. Auch gibt es ein erhöhtes Risiko für Kinderarmut im Stadtteil, insbesondere in Boxberg-Ost.

Hinzu kommen städtebauliche Defizite, entscheidende Veränderungen der gesamtgesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Lebensgewohnheiten sowie tiefgreifende Strukturveränderungen im Einzelhandel. Dies alles führte in den letzten Jahren zu einer Schwächung der örtlichen Infrastruktur und insbesondere zu einer Verkümmernung des Iduna-Centers als ehemals lebendiger Stadtteilmittelpunkt und Nahversorgungszentrum.

Die meisten Boxberger/innen wohnen und leben gerne auf dem Berg am Waldrand. Sie nehmen aber wahr, dass ihr Stadtteil – oft gemeinsam mit dem Nachbarstadtteil Emmertsgrund – in der Gesamtstadt einen schlechten Ruf hat. Die Boxberger/innen fühlen sich schon seit mehreren Jahren von der Politik und Verwaltung „vernachlässigt“. Der Wunsch nach einer „Imageverbesserung“ des Stadtteils wie auch des Iduna-Centers ist bereits seit mehreren Jahren im Stadtteil vorhanden.

Empfehlung: Eigenes Stadtteilmanagement Boxberg

Um dauerhafte Veränderungen zu bewirken, fehlt es im Boxberg nach Einschätzung von lokalen Experten und dem Gutachter bisher - jenseits des Stadtteilvereins - an der entsprechenden Zahl engagierter Menschen vor Ort und einer übergeordneten Kooperation und Vernetzung der Einrichtungen. Deshalb erscheint es dem Gutachter sinnvoll und notwendig, sich mehr im Stadtteil Boxberg zu engagieren. Es wird vorgeschlagen, dem sozialen und kulturellen Stadtteileben und dem Engagement im Stadtteil verstärkt Aufmerksamkeit zu widmen und auch attraktive Treffpunkte, insbesondere solche, die das Zusammenleben und die Gemeinschaft fördern, zu schaffen.

Der Gutachter empfiehlt die Einrichtung eines auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten des Stadtteils Boxberg maßgeschneidertes, eigenes Stadtteilmanagement in freier Trägerschaft für die Dauer von zunächst fünf Jahren.

Mit dem Stadtteilmanagement ließe sich eine Struktur schaffen, um nötige Veränderungen mit neuen Ideen auf den Weg zu bringen und aktiv voranzutreiben. Das Stadtteilmanagement wäre der Motor der zukünftigen Stadtteilentwicklung. Auch der im Boxberg bereits begonnene Generationenwechsel könnte damit positiv gestaltet werden. Durch Kooperation und Vernetzung bestehender Strukturen, Einrichtungen, Alt- und Neubürger/innen sowie mithilfe möglichst generations- und konfessionsübergreifender Angebote, Ideen und Projekte im

Bereich Bildung, Kultur und Freizeit könnte so das Engagement im und für den Stadtteil verstärkt und das soziale und kulturelle Stadtleben intensiviert werden.

4. Vorschlag der Verwaltung

Aufbauend auf diesen Empfehlungen und den gutachterlichen Hinweisen zur Umsetzung schlägt die Verwaltung vor,

- zunächst in einer ersten Phase die organisatorischen, finanziellen und personellen Voraussetzungen für ein Stadtteilmanagement im Stadtteil Boxberg zu schaffen,
- dann mit dem eingerichteten Stadtteilmanagement eine inhaltliche Arbeitsgrundlage zusammen mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in Form des vorgeschlagenen integrierten Handlungskonzepts zu erarbeiten. Hier werden die Ziele und die zur Umsetzung geeigneten Einzelprojekte gemeinsam mit Bürger/-innen und Akteuren vor Ort konkretisiert und in der Umsetzungsphase realisiert.
- Parallel dazu wird eine enge Abstimmung mit den Aktivitäten des Stadtteilmanagements im Nachbarstadtteil Emmertsgrund gesucht und die bestehende Ämterrunde fortgesetzt.

Die Stadtverwaltung plant keinen Antrag zum Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“. Möglichkeiten für andere Fördermittel sind auszuloten.

Im Einzelnen sind in der ersten Phase folgende Schritte vorgesehen:

1. Ausschreibung des Stadtteilmanagements Boxberg

Im Boxberg gibt es keine Strukturen, an die das Stadtteilmanagement angedockt werden könnte. Vor dem Ziel, selbsttragende Prozesse anzuregen, die unabhängig von städtischer Unterstützung laufen, erscheint es daher angebracht, das Stadtteilmanagement extern zu vergeben. Auf dem Weg einer Ausschreibung gilt es, einen erfahrenen Träger zu finden, der diese Aufgabe für zunächst fünf Jahre übernehmen kann. Aufgrund der dabei gesetzlich vorgeschriebenen Fristen ist nicht mit einem Arbeitsbeginn des Stadtteilmanagements vor Mitte 2017 zu rechnen.

Die erforderliche Ausschreibung des Stadtteilmanagements kann nach Genehmigung des Haushalts im 1. Halbjahr 2017 durch das vorhandene Personal geleistet werden. Die Ausschreibung wird den Gremien zur Entscheidung vorgelegt.

Die räumliche Verortung des Stadtteilmanagements ist erst zu prüfen, wenn es in der Verantwortung eines Trägers ist.

2. Überplanmäßige personelle Unterstützung der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik existiert mit dem Team Soziale Stadtteilentwicklung bereits eine fachlich erfahrene und strategisch arbeitende Koordinierungsstelle. Spätestens wenn das Stadtteilmanagement den Betrieb im Boxberg aufnehmen wird, sind dort die entsprechenden Personalkapazitäten im vom Gutachten für erforderlich erachteten Umfang von 30 % einer Vollzeitstelle bereitzustellen.

Aufgaben der aufgestockten Koordinierungsstelle sind die Koordination aller städtischen Aktivitäten im Boxberg, die Einrichtung und Begleitung des Stadtteilmanagements vor Ort und die Rückkoppelung mit der Verwaltung, die Erarbeitung, Umsetzung und Fortschreibung eines Integrierten Handlungskonzepts, die Akquirierung von Fördermitteln, die Fortführung der Geschäftsführung der schon bestehenden, dezernatsübergreifenden Ämterrunde sowie die regelmäßige Abstimmung mit dem Stadtteilmanagement im Nachbarstadtteil Emmertsgrund.

3. Finanzierung

Unter der Voraussetzung, dass im nächsten Doppelhaushalt 2017/2018 eine Bereitstellung der erforderlichen Mittel erfolgt, könnte sowohl das Stadtteilmanagement als auch die städtische Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung ab Mitte 2017 für den und im Boxberg tätig werden.

Dafür werden im zweiten Halbjahr 2017 für die städtische Koordinierungsstelle 12.000 € benötigt und 77.500 € für das Stadtteilmanagement (einschließlich 6 Monate Miete, Bürobetriebsmittel, Verfügungsfonds und einem einmaligen Investitionskostenzuschuss von 30.000 €). Für das Jahr 2018 werden dann 24.000 € für die städtische Koordinierungsstelle und 95.000 € für das Stadtteilmanagement benötigt (Personal, Miete, Bürobetriebskosten und Verfügungsfonds). Der Finanzierungsbedarf für den Doppelhaushalt 2017/18 würde sich damit auf 208.500 € belaufen.

In den Jahren 2019 bis 2022 sind für den 30 % Stellenanteil der Koordinierungsstelle und das Stadtteilmanagement Boxberg (Personal, Miete, Bürobetriebskosten und Verfügungsfonds) insgesamt 416.500 € aufzuwenden.

Mit größeren Ersatzinvestitionen wird im Zeitraum von 5 Jahren nicht gerechnet. Möglichkeiten einer anteiligen Finanzierung aus Förderprogrammen bzw. durch Stiftungen werden geprüft und können derzeit noch nicht beziffert werden.

In der Aufstellung nicht enthalten sind die Kosten für die Umsetzung der im Rahmen eines Integrierten Handlungskonzeptes vorgeschlagenen Maßnahmen, da diese zum gegebenen Zeitpunkt gesondert beschlossen werden.

Beteiligung des Beirates von Menschen mit Behinderungen

keine gesonderte Beteiligung

Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 3		Solidarität, Eigeninitiative, Selbsthilfe und bürgerschaftliches Engagement fördern Dies schafft die gewünschte „Stadtteilidentität“. Ziel/e:
SOZ 4		Verstärkte Quartiersarbeit Begründung: Die Einrichtung eines Stadtteil-/Quartiersmanagements ist die Voraussetzung zu einer verstärkten Stadtteil-/Quartiersarbeit. Ziel/e:
DW 2		Ein aktives und solidarisches Stadtteilleben fördern Begründung: Die Einrichtung eines Stadtteilmanagements mit Räumlichkeit und Personal soll helfen, ein Stadtteilleben zu initiieren. Ziel/e:
DW 4		Integration und interkulturelle Handlungsansätze fördern Begründung: Hilft, Vorurteile abzubauen und miteinander in Kontakt zu kommen. Positive, gemeinsame Erfahrungen fördern ein „Wir“-Gefühl. Ziel/e:
DW 6		Generationenbeziehung und Generationensolidarität sowie das Ehrenamt stärken Begründung: Den aktuellen und noch andauernden Generationenwechsel als Chance zu begreifen und daraus positive Entwicklungen für das Stadtteilleben anzustoßen.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten: keine

gezeichnet
in Vertretung
Hans-Jürgen Heiß

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg
02	Präsentation Stadtteilmanagement Boxberg, Weeber + Partner
03	Erste Ergänzung zur Drucksache vom 31.05.2016 Tischvorlage des Ausschusses für Soziales und Chancengleichheit am 31.05.16

Drucksache:

0121/2016/BV

00262729.doc

...

	Tischvorlage des Haupt- und Finanzausschusses am 08.06.16
--	--